

Erasmus Erfahrungsbericht: (Sonder-)pädagogik in Uppsala

1 Vorbereitung

Ich habe mich frühzeitig (Oktober) um einen Platz gekümmert, allerdings stand durch die Umstellung auf Erasmus+ und durch anstehende Vertragsverlängerungen mit der Partnerhochschule lange nicht fest, ob das Erasmussemester in Uppsala stattfinden kann. Aus meiner Erfahrung musste ich daher viel Organisatorisches erledigen, bevor ich eine schriftliche Zusage hatte. Darunter fällt zum Beispiel Auslandsbafög beantragen und eine Zwischenmiete für das Zimmer suchen. Das ist zwar ein komisches Gefühl, aber meiner Erfahrung nach darf man auch auf die „mündlichen“ Zusagen vertrauen und frühzeitig anfangen zu organisieren, wenn man vom ISO-Oldenburg eine Zusage hat.

Da der Wohnungsmarkt in Uppsala für Studenten sehr angespannt ist, konnte mir kein Studentenwohnheimplatz garantiert werden, aber für die meisten Austauschstudenten konnte trotzdem ein Platz gefunden werden. Mein Tipp: Frühzeitig bewerben beim housing office.

Die Wahl der Module war durch das Onlineportal unkompliziert und konnte zu Beginn des Semesters noch angepasst werden. Allerdings war es für mich nicht möglich fachfremd (außerhalb des Instituts für Pädagogik) zu studieren, da es Fehlinformationen von der Koordinatorin vor Ort gab.

Bei der Vorbereitung sollte man außerdem bedenken, dass das Semester schon am 1. September anfängt und die Orientierungswoche schon eine Woche früher startet. Für Hausarbeiten und Prüfungsleistungen aus dem vorherigen Semester sollte man genügend Zeit vorher einplanen.

2 Anreise

Ich bin von Hamburg nach Stockholm Arlanda geflogen, da der Flughafen näher an Uppsala ist, als an Stockholm. Von Arlanda kann man einen Bus (801) nach Uppsala nehmen, es fahren auch regelmäßig Züge, allerdings ist der Bus die billigste Alternative. Der angebotene Shuttleservice der Universität fuhr erst zwei Stunden nach meiner Ankunft, weshalb ich öffentliche Verkehrsmittel nutzte.

In Uppsala angekommen gab es eine „welcome reception“, wo ich unkompliziert meinen Schlüssel und erste Informationen abholen konnte. Es empfiehlt sich innerhalb der Öffnungszeiten dieser Reception anzureisen.

3 Unterkunft

Ich habe in einem Studentenwohnheim in der „Rackarbergsgatan“ gewohnt. Das ist eines der zentralen Studentenwohnheime und alles ist mit dem Fahrrad oder zu Fuß zu erreichen, was ich sehr geschätzt habe. Ich habe mit 6 schwedischen Studenten zusammengelebt, was den Kontakt zu schwedischen Studenten erleichtert hat. Allerdings wird meiner Erfahrung nach generell das Leben im Studentenwohnheim als Zweckgemeinschaft angesehen, was natürlich nicht einem netten Abend zusammen widerspricht. Wer vor allem an Partys und vielen Studententraditionen interessiert ist,

sollte ein Wohnheim in „Flogsta“ wählen, aber wer zentral und etwas ruhiger leben möchte, dem kann ich Rackarberget nur empfehlen.

4 Studium an der Gasthochschule

Das Institut für Pädagogik in Uppsala bietet spezielle Kurse auf englisch für Austauschstudenten an. Der Vorteil ist, dass viele Nationalitäten in einem Seminar sitzen, der Nachteil ist, dass man nicht am normalen z.B. Sonderpädagogik Programm der Uni teilnimmt (es sei denn man spricht schwedisch). Wer Sonderpädagogik studiert, sollte sich darauf einstellen nur ein Seminar in Special Educational Needs belegen zu können. Aber auch die anderen Pädagogikseminare lassen sich mit dem Fachgebiet kombinieren. Zum Beispiel habe ich im Rahmen eines Seminars für drei Wochen eine Schule besucht und konnte an eine inklusive Grundschule vermittelt werden. Aber das Studium ist daher nicht 100% mit dem Sonderpädagogikstudium an der Heimatuni vergleichbar.

Die Seminare werden in Schweden nicht parallel, sondern hintereinander studiert, mit Ausnahme des Schwedisch Sprachkurses, der wöchentlich das ganze Semester über stattfindet. Der Vorteil ist, dass man während des Semesters viele kleine Prüfungsleistungen hat und nicht am Ende den ganzen Arbeitsaufwand hat. Wenn man nur Pädagogikseminare belegen möchte, ist der Workload für ein Erasmussemester auf jeden Fall sehr angenehm.

5 Alltag und Freizeit

Die Freizeit ist in Uppsala stark von den „Student Nations“, sozusagen Studentenverbindungen geprägt. Fast jeder Student ist Mitglied einer der 13 Nations, die meist sowohl Freizeitangebote, als auch einen Pub, eine Disko und ein Restaurant haben. Zutritt haben nur Studenten, die Mitglied einer Nation sind (ist man Mitglied in einer Nation darf man alle Angebote der anderen ebenfalls nutzen). Alles ist von Studenten für Studenten organisiert und oftmals arbeiten die Studenten nur für Essensmarken, wodurch eine Nation der einzige Ort ist, in dem man bezahlbar Essen und Feiern kann. Dadurch kann man sich auch als Erasmusstudent ohne Sprachkenntnisse leicht in einer Nation engagieren, jeder wird gebraucht und oftmals ist Englisch die Arbeitssprache. Ich habe für ein Café (das traditionelle Fika) einer Nation gebacken, was mir viel Spaß und neue Bekanntschaften gegeben hat. Außerdem habe ich jede Woche eine Improtheatergruppe besucht, wo für mich ein Englisch-Schwedisch Mix gesprochen wurde. Ab und zu ist das Angebot der Nations unübersichtlich und man muss viele E-Mails schreiben, bis man das richtige Angebot für sich gefunden hat. Vor allem ein zentrales Hochschulsport-Angebot hat mir sehr gefehlt.

Uppsala ist eine Fahrradstadt und zum Wintersemester sind so viele Studenten angefangen, dass der Markt für gebrauchte Fahrräder ziemlich leergefegt und überteuert war. Aber man braucht auf jeden Fall ein Fahrrad in Uppsala und da kauft man auch mal ein überteuertes Rad auf dem immer Samstag stattfindenden Flohmarkt.

Was gerade bei einem Wintersemester in Schweden noch wichtig sein könnte ist das Wetter. Bis Ende September hatte ich das Glück einen wunderschönen Spätsommer zu erleben, was in jedem Fall ausgenutzt werden sollte! (Zum Beispiel auf die Insel Gotland fahren, an den See oder Gamla Uppsala fahren...). Denn der späte Herbst kann ganz schön grau und trist werden. Aber mit Sport, Vitamin D Tabletten und Lichtraum kann man die Zeit auch überstehen. Richtig Schnee habe ich erst über Neujahr in Uppsala erlebt. Um mehr Schnee, Nordlichter, Rentiere und Schlittenhunde zu sehen, lohnt es sich auf jeden Fall nach Lappland zu fahren (zum Beispiel mit der Organisation Scanbalt Experience).

6 Fazit DOs and DONTs

DOs: Versuchen eine regelmäßige Aktivität mit schwedischen Studenten zu finden (sonst ist das Kennenlernen schwer), auf eine Flogsta Party gehen, eine Buskarte zum Aufladen (UL-card) kaufen, ein Ballkleid oder Anzug mitnehmen (ich habe 3 Bälle (Gasques) in der Zeit besucht), lieber dreimal nachfragen, was studentische Angelegenheiten betrifft, in allen Nations einen Burger essen und viel Reisen.

DONTs: nicht nachfragen, weil man denkt man nervt. Es ist wirklich wichtig oft nachzuhaken, vor allem bei der Organisation vorher da man erstens weit weg ist und zweitens in einer Fremdsprache kommuniziert. Wenn ihr das beherzigt werdet ihr schon alle möglichen Probleme meistern!